

**Arbeitsgruppe Warlords/Kindersoldaten**

Birgit Kirsten Müllner      9403704, A 300  
Thomas Knab                    9406083; A 300  
Christoph Ramberger        9604643, A 301/300

**Die soziale und politische Organisation afrikanischer Warlords**

Kriege und Staatszerfall sind gegenwärtig zentrale Themen der medialen Afrikaberichterstattung, wobei Berichte über Kindersoldaten, Genozide und mächtige Kriegsherren dominieren. Kriegsherren werden in den Medien als Ursache von Bürgerkrieg, Hunger und Staatszerfall dargestellt. Sie nutzen gewalttätige Räume, Räume ohne staatliches Gewaltmonopol, zu ihrem materiellen Vorteil, handeln mit Diamanten, Gold und Edelhölzern, zweckentfremden Hilfsgüter und setzen militärische Ziele mit exzessiver Gewalt durch. Sie werden als Antipoden staatlicher Ordnung beschrieben, in vielen Fällen gar als das Ende hochverschuldeter und legitimitätsgeschwächter afrikanischer Staatsgebilde.

**Historischer Kontext**

Kriegsherren sind weder eine neue noch eine spezifisch afrikanische Erscheinung. Die afrikanischen Kriegsherren der 90er Jahre haben ihre Vorläufer in den Condottieri des 18. und 19. Jahrhunderts. In der Epoche der merkantilen Durchdringung Afrikas bestimmten sie Politik und Ökonomie in weiten Teilen des Kontinents. Chinesische Warlords operierten in der Zeit zwischen Niedergang der Mandschu-Dynastie und Machtergreifung der Kuomintang mit ähnlichen Zielen und afghanische Kriegsherren organisieren heute Gewalt in ähnlicher Weise.

Seit etwa 1990 - dem Ende des auch die Afrika-Politik bestimmenden Ost-West-Konfliktes - haben sich die Konfliktmuster im subsaharischen Afrika grundlegend verändert. Während sich die Zahl zwischenstaatlicher Konflikte seither verringert hat, nehmen Anzahl und Intensität interner Konflikte ebenso wie der Umfang des Waffenhandels deutlich zu. Gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen regulären Streitkräften, tribalen Milizen, privaten Armeen sowie die Militarisierung ganzer Bevölkerungsgruppen führten in vielen Regionen Afrikas zum zeitweiligen oder vollständigen Kollaps des Staates.

**Kriegsherren und –Gruppen**

Um das Phänomen „Warlords“ näher beschreiben zu können, wäre eine Klärung dessen, was unter Kriegsherr und was unter Kriegsherren-Gruppen zu verstehen ist, notwendig.

Das Phänomen lässt sich jedoch nicht immer klar eingrenzen: zu häufig treten ehemalige Kriegsherren später als Präsidenten auf internationalem Parkett auf. Ihre

Gefolgschaft hat mal Merkmale einer regulären Armee, das heißt eines aus mehreren Korps bestehenden Großverbandes unter einheitlichem Kommando, mal Merkmale einer Bande, d. h. einer nichtlegitimen, nur schwach institutionalisierten Vereinigung, die sich gewaltsamer Mittel zur Durchsetzung materieller und/oder politischer Ziele bedient.

### **Charakteristika des Warlordism**

Folgende Charakteristika des Kriegsherrentums lassen sich mit Einschränkungen dennoch hervorheben:

- Warlordism entwickelt sich in Regionen, in denen der Staat sein Gewaltmonopol verloren hat.
- Die Ökonomie von Kriegsherren-Banden beruht vornehmlich auf Plünderung und Handel mit geraubten Gütern.
- Kriegsherren-Gruppen bestehen aus dem Führer, einer untergeordneten Gruppe professioneller Kämpfer und Zwangsrekrutierten.
- Auf Grund der weitgehend repressiven Rekrutierung von Kämpfern sind die Gruppen äußerst instabil.

Ein Merkmal der postkolonialen politischen Entwicklung des subsaharischen Afrika war das Fortbestehen stark personalisierter Staatswesen. Die postkolonialen Staaten knüpften damit an präkoloniale Herrschaftskonstruktionen an.

Nach dem Ende des Kalten Krieges wurde durch den Fortfall der finanziellen Unterstützung durch die beiden großen weltpolitischen Lager, durch die von der Weltbank verhängte zwangsweise Privatisierung von Staatsgütern und der gleichzeitigen Krise einheimischer Nationalökonomien die Aneignung und Redistribution von Gütern in Klientelnetzen empfindlich gestört. Konkurrierende Patronage-Systeme bedienten sich nun zunehmend gewaltsamer Mittel, um knapper werdende Ressourcen für ihre Klientel zu erbeuten.

### **Die Ökonomie gewaltoffener Räume**

Kriegsherren-Kommandos bauen auf einer sehr spezifischen Raubökonomie auf. Für die Bewaffnung und den Unterhalt der Truppe müssen ständig Ressourcen aufgebracht werden. Die Plünderung benachbarter Gruppen war für die Ökonomie der südwestafrikanischen Oorlam-Kommandos des 19. Jahrhunderts existenziell wichtig. Keine Oorlam-Gruppe konnte länger als fünf Jahre ohne größeren Überfall überleben. Die Imbangala-Banden des präkolonialen Angola hingen vollends von der Plünderung lokaler Gruppen und vom Verkauf von Sklaven ab und waren daher hoch mobil. Auch in Liberia und Sierra Leone entstand eine Kriegs-Ökonomie, die weitgehend auf der Plünderung lokaler Bauern beruhte. Liberianische Kriegsherren-Banden setzten sich strategisch in landwirtschaftlich produktiven Gebieten fest und konnten dort über Plünderung und die Erpressung von Schutzgeldern ihren Unterhalt bestreiten. In den von Kriegsherren beherrschten Zonen wird einer Kriminalisierung der Wirtschaft Vorschub geleistet. Durch illegale Produktion, illegalen Abbau und illegale Dienstleistungen werden Bewaffneten und meist auch der lokalen Bevölkerung neue Einkommensquellen eröffnet. Häufig werden Steuern gefordert und Zölle verlangt, die mit einer Schutzgeldlogik gerechtfertigt werden.

Bei Plünderungen in ländlichen Regionen werden zunächst Lebensmittel erbeutet, darüber hinaus Waren mit geringem Wert. Die geplünderten Waren dienen in der Regel der Reproduktion der kämpfenden Einheiten und einer bescheidenen Bereicherung der Milizionäre. Zur Beute gehören auch Menschen: vor allem Mädchen und Frauen werden als Lohn an Kämpfer verteilt. Die Plünderung oder "Besteuerung" von Hilfslieferungen internationaler Hilfsunternehmen stellt heute in vielen Kriegsregionen ein einträgliches Geschäft dar. Somalische Intellektuelle warnten 1996 mit Nachdruck vor weiterer materieller Hilfe für ihre Heimat mit der Begründung, dass jedes lohnende Beutegut die Kämpfe weiter anfache.

Für die Führer afrikanischer Kriegsherrenkommandos ist darüber hinaus die Ausbeutung von lokalen Rohstoffen eine wichtige Einnahmequelle. Der angolische Kriegsherr Jonas Savimbi stützte seine Macht auf Diamantenhandel, der sudanesischer Kriegsherr Riek Machiar schützt die Erölkonzession des französischen Konzerns Elf und der Liberianer Charles Taylor verhandelte tropische Edelhölzer, Diamanten und Erze.

### **Die soziale und politische Organisation von Kriegsherren-Gruppen**

Charakteristisch scheinen fünf Aspekte:

- starke Führer
- militärische Eliten von erfahrenen Berufskämpfern
- Zwangsrekrutierung von Zivilisten und Kindern
- die Instrumentalisierung ethnischer Stereotype
- die Tendenz zur Fraktionierung

Die meisten afrikanischen Warlords der Gegenwart haben ein relativ hohes Maß an Bildung. Jonas Savimbi war Arzt, Charles Taylor schloss sein Wirtschaftsstudium in Massachusetts erfolgreich ab, Mohammed Farah Aideed war unter Barré hoher Verwaltungsbeamter und später Botschafter in Indien. Der gehobene Bildungsstandard ermöglicht es diesen Führern, Kontakte zum Ausland zu halten. Den meisten Kriegsherren ist gemein, dass sie in vormaligen Regimes bereits zur Elite gehörten. Chabal & Daloz (1996) sprechen in diesem Zusammenhang vom "recycling" afrikanischer Eliten.

Wie mobilisieren und kontrollieren Kriegsherren ihre extrem gewaltbereiten Gruppen? Repression und Gewalt gegen interne Widersacher sind typisch. Kriegsherren greifen darüber hinaus immer wieder auf lokale Konzepte von Macht und Herrschaft zurück und sind bemüht, ein Charisma zu konstruieren, das ihnen außeralltägliche Qualitäten und übermenschliche Kräfte oder Eigenschaften zuschreibt. Zeitgenössische portugiesische Berichte betonen Kannibalismus und den Gebrauch magischer Medizin in ihren Beschreibungen der Imbangala. In Liberia bedienten sich Kriegsherren der Symbolsprache des traditionellen Poro-Geheimbundes. In Initiationsritualen des Geheimbundes spielten ritueller Kannibalismus und Menschenopfer eine begrenzte Rolle. Den Kriegsherren Liberias wird nachgesagt, dass sie ihren militärischen Erfolg durch Menschenopfer und kannibalistische Akte magisch herbeiführten. Während bei der Aufnahme in den Poro-Bund rituelle Experten den Aspiranten mit gespielter Gewalt entgegentreten, demonstrieren Kriegsherren diese Gewalt immer wieder faktisch.

Moderne Militärtechnologie und traditionelle Konzepte der Machtausübung widersprechen sich dabei keineswegs. Ellis (1995) sieht einen magischen Supernaturalismus, in dem die Verfügungsgewalt über moderne Militärtechnologie mit dem Besitz spiritueller Macht gleichgesetzt wird.

### **Warlord-Armeen und Kindersoldaten**

Eine hervorstechende Charakteristik von Warlord-Armeen ist der relativ hohe Anteil von Jugendlichen und Kindersoldaten. Aufgrund mangelnder Dokumentation und Information und der Leugnung des Einsatzes von Kindern der meisten Kriegsherren und Kommandanten gelten die Kindersoldaten als "Invisible Soldiers".

Die UNICEF definiert einen Kindersoldaten folgendermaßen:

"Any person under 18 years of age who is part of any kind of regular or irregular armed force in any capacity, including but not limited to cooks, porters, messengers and those accompanying such groups, other than purely as family members. It includes girls recruited for sexual purposes and forced marriage. It does not, therefore, only refer to a child who is carrying or has carried arms."<sup>1</sup>

Hiezu einige Fakten von Swedish Save the Children (2002):

- In 76 % der laufenden Konflikte (37 von 55) sind Kindersoldaten unter 18 Jahren eingesetzt.
- In 80 % dieser Konflikte sind Kindersoldaten unter 15 Jahren eingesetzt.
- 40 % aller bewaffneten Organisationen weltweit (157 von 366, diese Zahl beinhaltet sowohl staatliche Streitkräfte als auch alle nichtstaatlichen Gruppen, die in einem politisch-militärischen Kontext agieren) haben Kindersoldaten in ihren Reihen.
- 60 % der nichtstaatlichen Gruppen (77 von 129) setzen Kindersoldaten ein.
- 23 % der bewaffneten Organisationen weltweit (insgesamt 84) setzen Kindersoldaten unter 15 Jahren ein.
- 18 % der bewaffneten Organisationen weltweit (insgesamt 64) setzen Kindersoldaten unter 12 Jahren ein.

Obwohl die Zahl von Kindersoldaten mit 300.000 im Vergleich zu den erwachsenen Soldaten weltweit recht gering erscheinen mag, sind sie jedoch zu einem sehr hohen Anteil in den Konflikten involviert. Ungefähr 10 % aller momentanen Kombattanten weltweit sind Kinder.

In den beiden letzten Jahrzehnten haben Kindersoldaten eine Rolle bei den Konflikten in Angola, Afghanistan, der (DRC), El Salvador, Iran, Kambodscha, Kolumbien, Liberia, Nicaragua, Sierra Leone, Sudan, Somalia und Uganda gespielt.

Die Vereinten Nationen haben sich in der VN-Sicherheitsratsresolution 1379 (2001) besonders zum Schutz von Kindern in bewaffneten Konflikten verpflichtet. Als Folge dieser Resolution sind die zwei nachstehend beschriebenen internationalen Instrumente geschaffen worden.

---

<sup>1</sup> TWUM-DANSO, 2003:9

Das Optionale Protokoll zur Kinderrechtskonvention und das Rom-Statut des internationalen Strafgerichtshofes. Ersteres regelt die Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten. Es setzt das Alter für staatliche Rekrutierung und den Einsatz in Kampfhandlungen mit 18 Jahren fest. Eine freiwillige Meldung zu Streitkräften darf ab dem Alter von 16 Jahren erfolgen, ein Kampfeinsatz aber erst ab 18. Weiters untersagt es auch Rebellen- und Insurgentengruppen die Rekrutierung und den Einsatz von Kindern unter der angegebenen Altersgrenze. Das Rom-Statut stellt einen Mechanismus der Verantwortlichmachung von Kriegsverbrechern, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord sowie Verbrechen die speziell gegen Kinder begangen werden dar. Zum Beispiel werden der Wehrdienst, die Rekrutierung oder der Einsatz bei Kampfhandlungen von Kindern unter 15 Jahren sowohl bei internationalen als auch internen Konflikten als Kriegsverbrechen klassifiziert.

Das Inkrafttreten dieser beiden Rechtsgrundlagen stärkt den internationalen Rahmen zum Schutz von Kindern in bewaffneten Konflikten.

Innerhalb der Vereinten Nationen arbeiten interne Arbeitsgruppen, die unter der Leitung des Special Representative des Secretary General für Kinderangelegenheiten stehen, an der Problematik. UNICEF, das Department of Peacekeeping Operations und das Department of Political Affairs haben Richtlinien für die Integration von Kinderschutz in Peacemaking, Peacekeeping und Peacebuilding Operations erarbeitet. Diese sind zurzeit bei der Begutachtung im Executive Committee on Peace and Security. Darüber hinaus wurde auch eine Liste von Staaten und Organisationen veröffentlicht, die sich Kindersoldaten bedienen.

### **Der Entstehungs-Kontext**

Dieses Phänomen wird in der Literatur unterschiedlich erklärt. Zum einen wird auf die Zerstörung der Familienstrukturen durch die Auswirkungen des Kapitalismus in der Peripherie und die damit einhergehende unzureichende Versorgung der Kinder hingewiesen<sup>2</sup>. Verstärkend kommen die häufig katastrophale ökonomische Ausgangslage, die damit verbundene Perspektivlosigkeit und der Unterbruch der Schulausbildung durch die Konflikthandlungen hinzu. Zum anderen wird auf die Alterstruktur der betroffenen Gesellschaften hingewiesen; häufig beträgt der Anteil der unter 18-Jährigen um oder sogar über 50%.<sup>3</sup> Vor allem in länger währenden Konflikten, kommt es denn auch zu einem Mangel an erwachsener „manpower“.<sup>4</sup>

### **Zweckrationalität**

Mehrere Gründe sprechen in der Logik der Warlords für die Rekrutierung von Kindern:

- Kinder müssen für ihre Dienste nicht adäquat entlohnt werden und stellen auch sonst keine unerfüllbaren Forderungen;
- Kinder sind es meist gewohnt, beinahe bedingungslos den Erwachsenen zu gehorchen und deren Befehle auszuführen;

---

<sup>2</sup> ZACK-WILLIAM, 1999:14-18

<sup>3</sup> TWUM-DANSO, 2003:23

<sup>4</sup> TWUM-DANSO, 2003:29

- Kinder sind – sobald sie von der Familie getrennt werden- ungebunden und ohne Verpflichtungen;
- Kinder sind durch einfache Mittel (Drohungen, Versprechungen etc.) verhältnismäßig leicht zu manipulieren;
- Kinder eignen sich für manche militärische Aufgaben besser als Erwachsene.<sup>5</sup>

## Rekrutierung

Es gibt zahlreiche Fälle von Zwangsrekrutierung. Diese erfolgen meist anlässlich von Gebietseroberungen oder Überfällen. Diesen Zwangsrekrutierungen stehen die sog. „freiwilligen“ Rekrutierungen gegenüber. Interviewte Kindersoldaten<sup>6</sup> gaben folgende Motive an:

- Rache für getötete Familienangehörige und Freunde
- Gesichertes Überleben (Nahrung, Kleidung etc.)
- Selbstschutz und Schutz der Angehörigen
- Alternatives Auffangbecken für verwaiste Kinder
- Perspektivlosigkeit nach Abbruch der Ausbildung; Arbeitsplatzmangel
- Gang- und Peer-Pressure.

## Sozialisation der Gewalt

Vor allem in Fällen von Zwangsrekrutierungen kommt es häufig zu einem sog. Initiations-Ritual. In diesen Fällen werden die Kinder gezwungen Gräueltaten an Familienangehörigen entweder mit anzusehen oder sie selbst zu vollziehen. Unter der Drohung selbst umgebracht zu werden, wird das Kind bspw. gezwungen seine Eltern zu töten, das eigene Dorf anzuzünden oder auszuplündern. Sinn dieses Rituals ist der Bruch mit seinem bisherigen Umfeld und die Verunmöglichung einer Rückkehr.

Die Integration in die Truppe beginnt häufig damit, dass dem Kind die Verwendung seines Taufnamens untersagt wird; stattdessen erhält er einen neuen, häufig martialisch klingenden Namen (zB. „The Invincible“, „Rambo“).<sup>7</sup> Regelmäßige Demütigungen dienen der hierarchischen Unterordnung. Mitgefühl für die Opfer, mangelhafter Gehorsam oder schlechte Leistung werden mit physischer Gewalt bestraft, darunter fallen auch Vergewaltigungen. Um die Kinder an ihre Aufgabe zu gewöhnen und sie abzuhärten werden sie gezwungen Gewaltorgien mit anzusehen sowie an ihnen teilzunehmen. Militärischer Drill und Übungen wird Teil des Alltag. Auch weitere Tabubrüche, sollen den Abstand zum bisherigen Leben vergrößern, in manchen Fällen etwa wird das Kind aufgefordert das Blut seiner Opfer zu trinken, um an Stärke zu gewinnen.<sup>8</sup>

## Aufgaben / Funktionen

Für einige Aufgaben eignen sich Kinder aufgrund ihrer Größe und Unscheinbarkeit besonders. Dazu zählen etwa Aufklären, Botendienste, Informantentätigkeiten aber auch verlegen und entminen von Landminen. Weitere Aufgaben sind das Tragen von Munition, Camp-Arbeiten, Bodyguard-Dienste oder die Bewachung von Checkpoints.

<sup>5</sup> HUMAN RIGHTS WATCH, 1994

<sup>6</sup> HUMAN RIGHTS WATCH, 1994

<sup>7</sup> TWUM-DANSO 2003:25

<sup>8</sup> TWUM-DANSO 2003:30

Um die Zerstörungskraft und die Furchtlosigkeit beim Einsatz in Kampfhandlungen zu multiplizieren, werden häufig Drogen eingesetzt. Dazu zählen:

- Kokain
- Alkohol
- Amphetamine
- Mixturen aus Rohrzuckersaft und Schießpulver
- Marihuana

### **Mädchensoldaten**

Mädchen machen in manchen Warlord-Armeen 1/3 der Kinder-Soldaten aus. Zwar werden auch sie für beinahe alle oben aufgeführten Aufgaben eingesetzt, inklusive des fallweisen Kampfeinsatzes. Primär werden ihnen jedoch die im jeweiligen Lager/Camp anfallenden Arbeiten (z.B. Kochen, Putzen, Waschen) zugewiesen.

Abgesehen davon werden Mädchensoldaten jedoch auch sexuell missbraucht; hierbei kommt es einerseits dazu, dass diese Mädchen zur Sexpartnerin für mehrere Truppenmitgliedern gemacht werden oder aber dass sie einem Soldaten sozusagen zwangsverheiratet werden. Diese Praktik ist in den letzten Jahren häufiger geworden, da die Soldaten, davon ausgehen, dass jungfräuliche Mädchen keine Trägerinnen von HIV/Aids sind. Es sind auch Fälle bekannt geworden, in welchen die Mädchen zur Prostitution beim Gegner gezwungen wurden, um Informationen zu sammeln.

Die Reintegration von Mädchensoldaten gestaltet sich aufgrund der aufgebauten Bindungen (v.a. im Fall von entstandenem Nachwuchs) und der gegenüber den männlichen Kindersoldaten noch verstärkten Perspektivlosigkeit äußerst schwierig.<sup>9</sup>

### **Beispiel für Zusammenspiel Warlord und Kindersoldaten**

Von den Vereinten Nationen wurde in einem Bericht Anfang November 2003 die Lage in Nord-Uganda als schlimmer als im Irak bezeichnet! Dies scheinbar nicht grundlos wie das folgende Beispiel zeigt.

#### **Uganda und Lord's Resistance Army**

Der laufende Konflikt in Uganda geht auf das Jahr 1986 zurück. Nach der Machtübernahme von Präsident Yoweri Museveni formierten sich die ehemaligen Regierungskräfte im Norden des Landes und im Südsudan zur Ugandan People's Democratic Party (UPDA). Viele dieser Soldaten stammten aus den Distrikten Gulu, Kitgum und Pader, die größtenteils von den Acholis bewohnt und deshalb allgemein als Acholi-Land bezeichnet werden.

Die UPDA bekämpfte die Regierung Museveni bis 1988. Einige Splittergruppen wurden in dieser Zeit im Acholi-Land gegründet. Die bekannteste ist die auch noch heute aktive Lord's Resistance Army (LRA), deren Ziel die Errichtung eines Staates nach den Zehn Geboten ist. Ihr Kommandant, Joseph Kony, erhielt Unterstützung von UPDA-Deserteuren, der jungen Generation der Acholis und Mitgliedern anderer Splittergruppen.

---

<sup>9</sup> TWUM-DANSO, 2003:35-44

Die LRA hat die Acholi-Bevölkerung in Nord-Uganda verroht. Sie töten und verstümmeln Zivilisten, entführen Kinder und Erwachsene, plündern Häuser und öffentliche Gebäude und verbrennen Dörfer und Felder. Bis 2002 operierte die LRA hauptsächlich vom Süd-Sudan aus. Dabei wurden UPDF-Stellungen (Ugandan People's Defense Forces – reguläre Streitkräfte Ugandas) angegriffen und Kinder entführt und in den Sudan verbracht. Die LRA konnte sich auf die Unterstützung der sudanesischen Regierung abstützen. Dies geschah im Gegenzug für die ugandische Unterstützung für sudanesischen Rebellenbewegungen. Im Zuge der Verbesserung der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten wurde die Unterstützung der Rebellengruppen mehr und mehr zurückgenommen. Ab März 2002 erteilt der Sudan Uganda die Erlaubnis im Rahmen der Operation „Iron Fist“ im Süd-Sudan gegen die LRA vorzugehen. Die UPDF verlegte ca. 10.000 Soldaten in die Region. Als Folge flohen einige LRA-Kämpfer in die Imatong-Berge im Sudan, während sich der Grossteil zurück nach Nord-Uganda begab.

Eine der Rechtfertigungen für die Operation „Iron Fist“ war die Befreiung von Kindern die von der LRA entführt worden sind. Seit Beginn der Operation, die bis zum heutigen Tage andauert sind ca. 2.000 Kinder befreit worden. Andererseits sind allerdings seit Juli 2002 ca. 5.000 Kinder durch die LRA entführt worden. Dies ist die höchste Zahl seit Konfliktbeginn und zeigt, dass der Widerstand der LRA noch lange nicht gebrochen ist. Im Vergleich dazu wurden im Jahr 2001 nur ca. 100 Kinder entführt. Die Gesamtzahl seit 1986 liegt bei ca. 20.000 Entführungen.

Die Kinder werden von ihren Häusern, von Schulen und von der Strasse entführt. Sie werden regelmäßig geschlagen, werden zu Überfällen gezwungen, brennen Häuser nieder, misshandeln und töten Zivilisten und entführen andere Kinder. Sie müssen schwere Lasten über weite Entfernungen tragen, Wasser, Essen und Feuerholz sammeln und sonstige Hausarbeiten verrichten. Viele werden an Waffen ausgebildet und im Kampf gegen die UPDF eingesetzt.

Die LRA verwendet brutale Taktiken um Gehorsam von entführten Kindern zu erreichen. Kinder werden gezwungen andere Kinder die zu flüchten versuchen zu erschlagen oder zu Tode zu trampeln. Dabei wird ihnen auch ihr Schicksal vor Augen geführt, sollten sie einen Fluchtversuch wagen. Kinder die auf langen Märschen den Anschluss verlieren oder Befehle nicht befolgen werden ebenfalls getötet. Viele Kinder sind im Kampf getötet worden oder sind wegen schlechter Behandlung von Verletzungen, an Seuchen oder Hunger gestorben.

Entführte Mädchen werden als Dienerinnen für die Haushalte von Kommandanten verwendet. Im Alter zwischen 14 und 15 Jahren werden viele in sexuelle Sklaverei als „Ehefrauen“ gezwungen. Sie werden Opfer von Vergewaltigung, ungewollten Schwangerschaften und sexuell übertragbaren Krankheiten inklusive HIV/AIDS.

Die Angst vor Entführungen und die Geschichten geflohener Kinder lassen die Kinder und Jugendlichen in der Acholi-Region um ihre Sicherheit fürchten. Jede Nacht suchen tausende die größeren Städte der Region auf um nicht entführt zu werden. Sie verstecken sich in Kirchen, Busbahnhöfen, Spitälern und Fabriken und kehren am Morgen nach Hause zurück.



Kinder werden allerdings auch von der UPDF rekrutiert. Buben im Alter ab 12 Jahren werden mit dem Versprechen von Bezahlung zum Dienst in LDUs (Local Defense Units) überredet. Nach der Grundausbildung werden manche auch zum Kampf mit der UPDF gegen die LRA, manchmal sogar im Sudan, eingesetzt. Auch werden Buben die von der LRA geflüchtet sind oder befreit wurden von der UPDF rekrutiert während sie sich zum Debriefing in UPDF-Gewahrsam befinden.

Angebote und internationale Vermittlungen haben bislang keine Annäherung im Konflikt gebracht. Einseitige Waffenstillstandsangebote im März 2003 wurden von beiden Seiten binnen Tagesfrist gebrochen. Die Operation „Iron Fist“ ist noch immer im Gange. Ebenso entführt die LRA weiterhin Kinder um sie für ihre Zwecke zu missbrauchen.

## Literatur

- Annan, Kofi (2002), Report of the Secretary-General on children and armed conflict, Informationsdienst der Vereinten Nationen, New York; [www.un.org](http://www.un.org)
- Bayart, J. F., St. Ellis & B. Hibou. 1998. The Criminalization of the State in Africa. Oxford. James Currey.
- Chabal, P. & J.-P. Daloz. 1999. Africa Works. Disorder as Political Instrument. Oxford. Currey.
- Compagnon, Daniel. 1998. Somali Armed Units. The Interplay of Political Entrepreneurship & Clan-Based Factions. In.: Clapham, Christopher (ed.) African Guerillas. Oxford. James Currey.
- Elwert, Georg. 1997. Gewaltmärkte. Beobachtungen zur Zweckrationalität der Gewalt. In: Trutz von Trotha (Hg.), Soziologie der Gewalt. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 37.
- Human Rights Watch. Easy Prey: Child Soldiers in Liberia; Report; September 8. 1994 [www.hrw.org/reports/1994/liberia2/](http://www.hrw.org/reports/1994/liberia2/) [21.Nov.2003]
- Interview mit "Save the Children"-Mitarbeiterin Francoise in Bunia, DRC, im August 2003.
- McIntyre, Angela & Weiss, Taya: Exploring Small Arms Demand: A Youth Perspective in: Institute for Security Studies, Paper 67; 11 Seiten; March 2003.
- Neue Zürcher Zeitung: Die Rebellion in Norduganda breitet sich aus; 3. November 2003.
- Peters, K. & Richards, P.: Why we fight: voices of under-age youth combatants in Sierra Leone" in: Africa Vol. 68, Nr. 2; 35 Seiten (S. 183-210); 1998.
- Reno, W. 1998. Warlord Politics and African States. Oxford. James Currey.
- Roth, Kenneth u.a, (2003), Stolen children: Abduction and Recruitment in Northern Uganda, Human Rights Watch Bericht März 2003, [www.hrw.org](http://www.hrw.org)
- Singer, Peter (2001), Caution: Children at war, in: Parameters, Winter 2001-2002
- Twum-Danso, Afua: Africas Young Soldiers: The Co-option of Childhood; Institute for Security Studies, South Africa, Monograph No. 82, March 2003
- Zack-Williams, Alfred B.: Child soldiers in Civil War in Sierra Leone; Paper presented at the Development Studies Association Conference, 12.-14. September 1999; 21 Seiten; 1999.